

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 67

Sonnabend, am 20. März 1926

92. Jahrgang

Sächsisches

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 7.-13. März 1926 folgenden Bericht: Auch in dieser Berichtswoche konnte keine Belebung des Arbeitsmarktes beobachtet werden. In der Landwirtschaft macht sich zwar der Mangel an jungen Burschen und Mädchen immer fühlbarer, nach älteren Arbeitskräften, die in genügender Zahl zur Verfügung stehen, besteht jedoch keine Nachfrage. Im Berggewerbe machte die Witterung der Arbeitsmarktlage infolge der ungünstigen Witterung nur langsame Fortschritte. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist trotz der täglichen Vermittlungen noch ziemlich groß. Als zufriedenstellend sind noch Geschäftsgang und Beschäftigungsmöglichkeiten im graphischen Gewerbe zu bezeichnen, welches sich hauptsächlich für Schriftsetzer und Buchdrucker ausnahmefähig erwies. Für Musiker und Bühnengehörige, desgleichen für Bedienungspersonal im Gastwirtschaftsgewerbe, wie auch für Hausangestellte, ungelernte Kräfte und für hausmännliche und Büroangestellte blieb die Arbeitsmarktlage die gleiche wie in den Vorwochen.

Um den Ausgleich zwischen der zu starken Belastung der Elektrizitätswerke tagsüber, während die Maschinen nachts nicht benutzt werden können, herbeizuführen, plant man, in der Nähe Dresden an ein Hydroelektrisches Staumwerk zu errichten. Der Bau mit einer Kapazität von 50 000 Kilowatt wird nach Angaben des Stadtbaurats wohl 60 Millionen M. Kosten beanspruchen. Außer der Durchführung des großartigen Projektes läßt sich auf diese Weise auch eine produktive Erwerbslosenfürsorge betreiben. Darum dürfte auch die Regierung das Projekt unterstützen.

Dresden, 18. März. Zur Erledigung der Anträge Artz und Genossen, zur Eindämmung der Not der Erwerbslosen den Gemeinden 10 Millionen M. für Kostensarbeiten zur Verfügung zu stellen, eines kommunikativen Antrages, betr. Erwerbslosenfragen, eines Antrages des Abg. Kunisch, Verwendung der Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Förderung des Wohnungsbau und der Vorlage 203 betr. Vergebung von Staatsaufträgen zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit, tagten gestern die Haushaltsausschüsse A und B in gemeinsamer Sitzung. Berichterstatter sind die Abg. Dörmann (Soz.) und Häber (D.D.). Sie hatten anstehende Anträge vorgelegt, die fast sämtlich einstimmig angenommen worden sind: Der Landtag wolle beschließen: 1. sich damit einverstanden erklären, daß Kap. 36 A, Tit. 11 des Staatshaushaltsplanes um 16 Millionen Mark überschritten wird; 2. sich weiter damit einverstanden zu erklären, daß die Einstellungen in mehreren Kapiteln einschließlich der zugehörigen Vorlage 203 bereits genehmigten Teilbeträge, sowie die in den Vorbemerkungen zum Haushaltsplan 1926 unter 1 Punkt 14 unter b aufgeführten Positionen im Gesamtbetrag von 16 714 250 M. schon vor Beginn des Haushaltsjahres 1926 und unerwartet der Verabschiedung des Haushaltsplanes ausgegeben werden; 3. die Einstellungen im Haushaltsplan a) bei Kap. 1 Tit. 11 von 6 230 000 M. um 1 Million Mark, b) bei Kap. 38 Tit. 20 die Einstellung von 400 000 M. um 1 Million M., beide Beträge künftig weglassend zu erhöhen; 4. bei Kap. 38 des Staatshaushaltsplanes einen neuen Tit. 30 einzufügen: einmaliger Sonderzuschuß an Bezirksfürsorgeverbände zur Behebung des durch die allgemeine Wirtschaftskrisis verursachten Notstandes von 757 000 M. künftig weglassend; 5. sich damit einverstanden zu erklären, daß die unter 3 und 4 eingestellten Beträge alsbald und unerwartet der Verabschiedung des Haushaltsplanes ausgegeben werden; 6. die Regierung zu ersuchen, bei Gewährung von Darlehen für die produktive Erwerbslosenfürsorge an Gemeinden von einer Sicherstellung in der Regel abzusehen und eine Ausnahme nur in solchen Fällen zu machen, in denen die Gemeindeaufsichtsbehörde eine Sicherstellung als unbedingt notwendig bezeichnet; 7. die Regierung entsprechend der Vorlage 203 unter 1 am Ende zu ermächtigen, aus dem allgemeinen Staatsvermögen einen zinslosen Voranschlag von 1 Million Mark an den Wegbaufond zu geben, die weitergehenden Anträge der Abg. Ellrod und Genossen dagegen abzulehnen; 8. gemäß Vorlage 203 unter 2 in den außerordentlichen Staatshaushaltsplan 1926 als Tit. 16 den Betrag von 2 Millionen M. als Darlehen an Gemeinden zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für Erwerbslose einzustellen und der sofortigen Veräußerung zuzustimmen, die weitergehenden Anträge Ellrod und Genossen sowie Renner aber abzulehnen; 9. die Regierung zu ersuchen, die Bedingungen, unter denen unter 8. in Aussicht genommenen Darlehen gegeben werden sollen, unverzüglich dem Landtag zur Kenntnisnahme vorzulegen; 10. den Haushaltsanschlag A zu erlassen, dahingehend, daß die von der Regierung aufgestellten vorläufigen Richtlinien über die Verwendung des Staatszuschusses an Bezirksfürsorgeverbände (im Staatshaushaltsplan 1925 Kap. 38 Tit. 8) zu prüfen.

Marlenberg. Zur Ausführung von Kostensarbeiten beschloß die Stadtkommission, 50 000 Mark als staatliches Darlehen zur Durchführung von Straßenbauten laut Zustimmung des Wohnratsministeriums aufzunehmen. Die Kostenschläge betragen 65 000 Mark. 65 Arbeitslose können dabei zu gleicher Zeit beschäftigt werden.

Dresdner Brief.

Theaterklassch.

Schon seit alten Zeiten hat das Theater auf die Gemüter starke Eindrücke hervorgebracht. Laten großer Helden, Edelmut, Aufopferung, schändliche Wesen, lustige Figuren, in Schicksale und Geschehnisse verwickelt, zeigen sich auf den weltbedeutenden Brettern in kräftigeren Umfassen, als im gewöhnlichen Leben; und durch die Willen des Dichters gesehen spiegeln sich die Charaktere in deutlicherem Farben. Wenn die jungen Mädchen der vielen Dresdener Pensionate sich an der süßen Schmelze einer Minna von Barnhelm erquicken oder den sehnsüchtigen Lieberrn Manons lauschen, wenn Kessere, Wissende, Stiefstrahlendes Heldentum bewundern, mit Kienbild auf Rache sinnen oder bei Hienz problematischen Charakteren und Schicksalsverwicklungen, bei Weibekindes Durchforschungen aller Lebensstufen und Leidenschaften erkannten, wenn sie dem, was klassisches Heldentum, moderne Realistik und allmodernerste Klänge ihnen aufstehen, mit Spannung folgen, dann verweht sich nur zu leicht des Dichters

Gehalt mit der des Schauspielers oder der Künstlerin, die solches nachbilden.

Seltener ist es beim Schlag des Theaters den Gesprochen der Fortgehenden zu lauschen. Ehen noch ganz ergrißen von den Vorgängen auf der Bühne, wenden sich die Reden von des Dichters Gestalten sofort der Persönlichkeit des Künstlers zu. „Patiere hat wieder herrlich gesungen!“ Du, ist es denn wahr, daß seine Frau — oder: „Kessere hat sich selbst übertrifft.“ Aber ich habe gehört, er wollte . . . Ach, da kommt Persönliches, Myriadenhaftes zutage. Und die Männlein reden über die Verhältnisse der Künstlerinnen, die Weiblein über die der Künstler. Meistens über Verhältnisse, legitime und illegitime. Die letzteren sind natürlich die interessantesten.

Das nennt man den Theaterklassch! Und es ist den lieben Dresdenern und Dresdnerinnen ein wahrer Genuss, statt ihre Theaterleute auf ihre künstlerische Eignung hin zu besprechen, in ihren Familienangelegenheiten herumzuzwischen.

Die hohe Weiblichkeit leidet das Besondere. Ihren Lieblingen die Pferde ausspannen und selbst den Wagen mit dem angebeteten Helden vorwärtsziehen, nun, das ist im Jettalter der Autos nicht gut möglich, aber in anderer Weise drängen sich Verehrerinnen an Heldenferne, Liebhaber und jugendliche Romiker heran, leider oft genug in unwürdiger, schamloser Aufdringlichkeit.

Und dann, welche Wonne, wenn einer oder eine etwas Näheres erfährt! Da wird der Schein engster Vertraulichkeit vorgelassen.

Neulich sagte Eine zu mir, — — oder „ach, der Waldi ist doch solch lebenswürdiger Mensch, er hat . . .“ (gemeint ist Dr. Waldemar Staegemann). „Ach, ja, und die herrliche Hermine . . .“ „Meinst du die Körner?“ „Natürlich, ich kenne sie genau, habe erst neulich mit ihr gesprochen.“ „Was das alles ausgeht?“ „Und wenn man der Sache auf den Grund gehen könnte, so bleibt oft, wie in dem Anderen Märchen, von einem ganzen Hühnerhof eine einzige Feder übrig.“

Den Künstler schmachtet diese Art der Verdrängung durchaus nicht. Ein junger Dresdener Schauspieler, der gar zu oft durch das Telephon von Verehrerinnen belästigt wurde, ließ sich diese somit so praktische Ergründung unserer Zeit sparen, so daß man ihn nur in wirklich notwendigen Angelegenheiten sprechen konnte. Und ein anderer, für den manch junges Mädchen in phantastischer Weise schwärmte und ihren Eltern und Freundinnen von Zusammenkünften mit ihm, von baldiger Verlobung sogar, vor-schwärmte, ließ sich gleich Formulare drucken, die er nur auszufüllen und zu unterschreiben brauchte, daß er Fräulein Sowas nie gesehen, geschweige ihr etwas versprochen habe.

Unendlich viele Beispiele lassen sich da aufführen, aber — das wäre am Ende auch wieder Theaterklassch. Mögen doch die Theaterwärmer und -wärmerinnen nicht die Person mit der Rolle verwechseln und bedenken, daß der größte Künstler im Alltagsleben doch immer nur Mensch ist mit menschlichen Fehlern und Bedürfnissen und oft mit größter Verachtung über die spricht, die mit ihrer Bewunderung aufdringlich und persönlich werden. Ich muß dabei an einen jungen Menschen denken, der eine unserer größten Tragödien, die als Gast in Dresden gespielt hatte, mit schwärmerischem Feuer anbetete und dieselbe Dame in den Ferien auf einer Tour ins Gebirge als — Großmama und äußerst praktische Familienmutter kennen lernte.

Warum auch nicht? Künstlerisches Feingefühl läßt sich gar wohl mit praktischer Lebensanschauung vereinigen. Aber meist sind es die Nichtkünstler, die über ihre begabteren Kollegen die sonderbarsten Märchen kolportieren. Regina Werthold.

In jetziger teurer Zeit



bleibt Maggi's Würstchen in der Küche sparen. Man beachte genau die jeder Originalflasche beigegebene Anweisung. Vorteilhaftester Bezug in großen plombierten Originalflaschen zu RM. 6.50

Aus Stadt und Land.

„Schreckenszogene auf offener Straße. Angeblich aus Angst darüber, daß man einer von ihm verübten Unterschlagung auf die Spur komme, stieß sich ein 20 Jahre alter Angestellter der Ortskrankenpflege in Kreiswald (Pommern) auf offener Straße einen Dolch ins Herz und brach tot zusammen.“

„Ueberschwennungen im Obergerbiet. Zwischen Breitenhagen und Stettin ist infolge starken Stauwindes die Oder über die Ufer getreten. Weiße Strecken liehen unter Wasser. Die Verbindung mit den auf dem Westufer gelegenen Ortschaften der Oder ist nur noch durch Fähre ausrechtzuerhalten.“

„Jüdischer Freude und Leid. Die Juchsfrau eines Ackerbürgers in Neuwarp (Kreis Nedermünde) warf 22 lebende Ferkel. Gewiß eine große Seltenheit, besonders auch deshalb, weil das gleiche Juchstler beim vorhergehenden Male schon 19 lebende Junge gebracht hatte. Da sie selber nur 14 Junge ernähren kann, mußten die „Ueberzähligen“ in beiden Fällen leider getötet werden.“

„Neues deutsches Frachtschiff. In Hamburg wurde die aus Antofagasta (Chile) heimgekehrte Biermasterbar „Prival“ auf der Werft Blohm und Voß festgelegt, um dort Einrichtungen für die Unterbringung von Schiffsjungen zu erhalten. Die Bar

1911 in Zukunft auch der Frachtschiff-Ausbildung des Nachwuchs für die Handelsmarine zur Verfügung stehen.

„Zweck Erörterung der Wingerwisere fand in Lier eine Besprechung mit den Vorstandsmitgliedern der Wingerverbände für Mosel, Saar und Ruwer statt, an der die in Frage kommenden Minister des Reiches und Preußens, sowie zahlreiche Abgeordnete teilnahmen. Ueber die Vorgänge in Berncastel wurde den Ministern eine Denkschrift überreicht.“

„Neue Typhusepidemie. Einer Meldung aus Hannover zufolge tritt in Duderstadt von neuem eine starke Typhusepidemie auf. Von den Erkrankten erlagen der Krankheit im Verlaufe von vier Tagen drei Personen. Da die Wasserverhältnisse in Duderstadt mangelhaft sind, kann sich die Verbreitung nur schwer schätzen.“

„Freiwig Markt für ein Gramm Kofain. Der Postzei in Halle (Saale) glückte die Verhaftung eines Kofainstiebers, der das Gramm Kofain, das bei den Apotheken 2,80 Mark kostet, für 30 Mark abgab. Er hatte einen beträchtlichen Kundenkreis. Manche seiner Abnehmer bezogen das Gift auf — Abzahlung.“

„Zum Untergang geweiht? Wie aus Kira (Nahe) berichtet wird, ist die im Bezirk Oberstein-Idar seit dem 15. Jahrhundert mit größtem Erfolg betriebene Schleifindustrie für Achate, Melaphyre und Mandelsteine im Aussterben begriffen und zwar besonders infolge des starken ausländischen Wettbewerbes. Noch um die Wende des 18. Jahrhunderts waren im Tale der Idar über 150 Schleifereien vorhanden, in denen rund 1400 Arbeiter Verdienst fanden. Kommt nicht rechtzeitig ausreichende Hilfe, dann dürfte das Schicksal der einst so blühenden Industrie besiegelt sein.“

„Bedeutende Erneuerungsarbeiten fordert auch der Liebfraundom in München. Die Reparaturarbeiten sind bereits seit zwei Jahren im Gange. Zu den vorläufigen Arbeiten gehört auch der elektrische Antrieb für das Geläut. Im kommenden Jahre soll die umfangreiche Innenrestauration in Angriff genommen werden.“

„Vom Fußball tödlich verletzt. Auf einem Sportplatz in London wurde ein Schiedsrichter beim Fußballspiel vom Ball an den Kopf getroffen. Der Schiedsrichter erlag bald danach den Folgen einer Gehirnerschütterung.“

„Keine deutschen Opfer in Costarica. Nach Meldungen aus New York sind bei der entsetzlichen Zup-katastrophe im mittelamerikanischen Staate Costarica, die 248 Todesopfer gefordert hat, Deutsche nicht zu Schaden gekommen.“

△ Der schlimmste Monat ist nach Ansicht des englischen Arztes Douglas der März. Infolge des Wintertrapes zeigt der Körper ausgeprägte Merkmale starker Ermüdung, eine Erscheinung, die sich bei vielen Menschen, je nach ihrer jeweiligen Verfassung, in auffälliger Mischstimmung bemerkbar macht. Auch die Verdauung hat merkliche Störungen aufzuweisen, die Nerven sind in einem starken Reizzustand und auch die Muskeln lassen Ermattung erkennen. Der englische Arzt führt die Erscheinung in der Hauptfrage darauf zurück, daß während des Winters der Mensch von den Körperreserven zehrt. Durch die ungünstige Witterung und die häßliche Lichtstrahlung werden die Energievorräte aufgebraucht, wozu der Trübel der „sozial-schaftlichen Saison“ — Bälle, Vereinsvergagnungen usw. — in besonderer Maße beiträgt. Erfahrungsgemäß sind gerade im März die Kranken wesentlich erhöhten Gefahren ausgesetzt, weshalb sie streng die ärztlichen Verhaltensmaßregeln befolgen müssen, da nur auf diese Weise ernste Rückschläge zu vermeiden sind.

△ Nach Einführung der Kurzarbeiterunterstützung kann, wie der Preussische Minister für Volkswirtschaft in einem Rundschreiben bekannt gibt, Erwerbslosenunterstützung an Werkseurlaubte oder Ausseher nicht mehr gewährt werden. Seit dem 1. März d. Js. darf daher Erwerbslosenunterstützung nur noch Erwerbslosen bewilligt werden, deren Arbeitsverhältnis völlig, auch rechtlich, gelöst ist. Insbesondere muß der Arbeitgeber ihnen die Arbeitspapiere ausgehändigt haben. Das hindert nicht, daß der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer gegenüber die moralische oder rechtliche Verpflichtung übernimmt, ihn bei Besserung der Wirtschaftslage bevorzugt wieder einzustellen und ihm den Genuß der Vergünstigungen zu erhalten, die durch längere Zugehörigkeit zum Betriebe erworben werden (Urlaub, Pensionseinrichtung usw.). Der Ausfall ganzer Arbeitsschichten steht dem Ausfall voller Arbeitstage gleich. Die Voraussetzung, daß volle Arbeitstage ausgefallen sein müssen, ist nicht erfüllt, soweit auf einen Arbeitstag weniger als ein Sechstel der gewöhnlichen Wochenarbeitszeit entfällt. Fällt jedoch der Sonnabend aus, so gilt er auch dann als voller Arbeitstag, wenn für ihn regelmäßig eine kürzere Arbeitszeit festgelegt wurde.

Waldes-Grüben

ZIGARETTENFABRIK „Dulce“ DRESDEN-ALTST. 16